

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Post geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6550-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 12. 1.30 monatlich, 12. 3.60 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Postorder. Bei 4.85 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Postanstalten. — Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Verlagsbuchhandlung 18, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die hiesigen Ausgabestellen und in den benachbarten Städten und in den Provinzen die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 25 Pfg. für deutsche Anzeigen; 35 Pfg. für ausländische Anzeigen; 1.30 Pfg. für arabisch-islamische; 2.50 Pfg. für arabisch-islamische. — Bei wiederholter Aufnahme unterbleibt der Preis. — Bei Anzeigen, die länger als 12 Zeilen dauern, wird der Preis nach Vereinbarung. — Für die Aufnahme von Anzeigen an besonderen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernsprecher: Amt Lützow 6202 und 6203.

Dienstag, 29. Januar 1918.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 47. • 66. Jahrgang.

Hertling, Czernin — Wilson.

Das Echo der Verbandspresse auf die Reden Hertlings und Czernins stellt einen dreistimmigen Akkord dar. Man merkt deutlich die verschiedene Tonlage der französischen und der italienischen Meinung, während die englisch-amerikanische Welt möglichst auf einer Linie zusammenzufassen sucht. Die Franzosen machen es sich am leichtesten. Ihre Zensur gestattet, was ja nach ihrem bisherigen albernem Verhalten anzuerkennen ist, den ungehörigen und ungehörigen Ausdruck der Reden. Aber dem gallischen Temperament paßt es wenig, sich in die gründlichen Gedankengänge der geachteten Staatsmänner einzufügen. Und so wird eben in Paris wie immer sehr oberflächlich dranslos geurteilt. „Matin“, „Petit Journal“ und „Débat“ erklären alles, was in Berlin und Wien gesprochen worden sei, für Schamlosigkeit. Andere Blätter meinen, Deutschland sei schuld, daß Österreich-Ungarn so schüchtern bleibe. Wieder andere glauben nicht, daß Wilson sich in Czernins Schlinge fangen lasse. Bei solchem Geplätzler fehlt natürlich jeder tiefere Gedanke. Und da überhaupt der gute Wille fehlt, sachlich zu reden, muß es vorläufig als hoffnungslos aufgegeben werden, sich mit Frankreich in eine Aussprache einzulassen. Wenig Aussicht auf Verständigung besteht auch mit der italienischen Presse. Wenn z. B. der „Corriere della Sera“ von der „obskuren Art und Weise“ spricht, wie Czernin Wilson „den Hof mache“, so ist das glatte Eiferstück und Born darüber, daß die italienischen Ansprüche in den Reden Wilsons und Lloyd Georges so schlecht wegkommen waren. Hohe Redensarten aber sind es nur, wenn „Secolo“ und „Giornale d'Italia“, das Organ des Außenministers Sonnino, von einer vangermanistischen, imperialistischen Herausforderung des demokratischen Europas durch Hertling fasselt. Laßt alle Hoffnungen fahren! Mit solchen Tönen läßt sich nicht politisieren. Dagegen müssen die Äußerungen der amerikanischen und englischen Presse, soweit sie bis jetzt vorliegen, einigermaßen ernst genommen werden. Beide Lager arbeiten infolge der nordatlantischen Organisation gleichmäßig wie elektrische Uhren. Reuter brachte sofort eine zusammenfassende Beurteilung der Reden Hertlings und Czernins aus Washington und die Londoner Zeitungen bemühen sich trotz ihrer parteipolitischen Verschiedenheiten eine mit Amerika übereinstimmende einheitliche Normale zu finden, nämlich die der überlegenen, halb böhmischen, halb wachsam, auch nicht durch den scheinbaren Unterschied in den Reden der beiden feindlichen Staatsmänner, das ist ungefähr die Grundlage, auf der sich die führenden englischen und amerikanischen Blätter treffen wollen. Aber dieser „scheinbare“ Unterschied wird doch mit großem Ernst und Eifer besprochen. Man sucht die Tonart bei Hertling und Czernin festzustellen. Einige helfen sich damit, Czernin sei von einer Konferenz mit unzufriedenen Landesleuten gekommen; Hertling von einer Konferenz mit Sündenbögen und Lubendorff. Die ganz Schönen meinen, es handle sich einfach um ein Spiel mit verteilten Rollen. Hertling und Czernin stecken unter einer Decke. Sie hätten sich vorher verständigt, um einen Keil zwischen Amerika und England zu treiben. Präsident Wilson sollte veranlaßt werden, Sonderverhandlungen zu eröffnen, Czernin sollte in seinem Entgegenkommen gegen Wilson möglichst weit gehen, Hertling sich zurückhalten. Wenn sich Wilson dann zu einer Unterredung hätte bringen lassen, hätten sie gewonnenes Spiel. Der „Daily Express“ ist es, der in so spürbarer Psychologie das Gras wachsen hört. Aber auch die „Times“ sehen in den gleichzeitigen Reden, verstärkt durch Ribbmanns Programm, eine Verständigung gemeinshaftlicher diplomatischer Offensive gegen die Ententemächte.

Wir können den witternden, misstrauischen Feinden ruhig zugeben, daß sich der deutsche Reichskanzler und der österreichisch-ungarische Minister des Äußern selbstverständlich vorher besprochen haben, ehe sie so überaus verantwortungsvolle und weittragende Kriegsziele erklären in die Welt setzen ließen. Der Unterschied im Ton und in den Forderungen aber ergab sich aus der Verschiedenheit der politischen Lage zwischen Deutschland und der Donaumonarchie. Graf Czernin hat diese Verschiedenheit so offen wie nur möglich klargelegt. Aber mehr noch, und darauf scheinen die angeführten Zeichendeuter nicht kommen zu wollen: In der deutschen Presse wurde bereits angedeutet, daß ein so gewandter Diplomat wie Graf Czernin die Auseinandersetzung mit 14 Wilsonschen Punkten nicht so energisch eingestuft hätte, wenn nicht die Gewissheit bestünde, daß der Präsident in Washington mit der sofortigen Aussprache einverstanden ist! Auffallen mußte ja auch Czernins Äußerung, der

Präsident lese seine Wiener Rede in dem Augenblick, da sie gehalten wurde! Was meint die Verbandspresse über diesen doch sehr interessanten Punkt? Oder vielmehr, warum verschweigt sie in holder Scham diese nackte, aber so gesunde Tatsache?

Weitere englische Pressestimmen.

U. Rotterdam, 28. Jan. (Eig. Drahtbericht. ab.) Die englische Presse bespricht ausführlich die Reden Hertlings und Czernins. Beide scheinen, so heißt es allgemein, nach sorgfältiger gemeinsamer Übereinkunft festgesetzt zu sein. „Evening News“ sagt: Das Bemerkenswerte an Hertlings Rede ist, daß er tatsächlich erklärt, Deutschland werde nur mit den einzelnen Ententestaaten, nicht mit ihrer Gesamtheit verhandeln. Das werden wir natürlich entschieden ablehnen. — „Daily Telegraph“ will aus Hertlings Rede herauslesen, daß die deutsche Militärpartei wieder überwiegenden Einfluß auf die Regierung bekommen habe. Man sei also auf dem ursprünglichen Standpunkt angelangt und es sei nutzlos, weiter über den Frieden zu reden. — „Times“, „Daily Mail“ und „Morning Post“ urteilen ähnlich. — „Daily News“ meint dagegen, Hertling verschleierte keineswegs die Friedensstimmung. Falls dies Deutschlands letztes Wort wäre, seien die Friedensaussichten schlecht. Aber das entscheidende Wort werde gewöhnlich nicht von der öffentlichen Tribüne gesprochen. Czernins Rede sei noch verheißungsvoller, da er direkte Besprechungen mit Wilson anregte. Solche Besprechungen könnten die Streitfragen zwischen den beiden Parteien auf das Mindestmaß reduzieren.

Die ersten Stimmen aus Amerika.

W. T. B. New York, 28. Jan. (Drahtbericht. Reuter.) Die New Yorker Morgenblätter bezeichnen allgemein Hertlings Rede als unaufrecht und anmaßend, aber sie sehen in Czernins Rede die Nachgiebigkeit Österreichs. „Tribune“ sagt: Der Friede, welchen die deutsche Regierung verlangt, ist ein Friede, der es Deutschland ermöglicht, einen großen Teil seiner gegenwärtigen Eroberungen zu behalten. Die Rede des Kanzlers ist zu sehr von oben herab und selbstförmlich, um aufzufrischen. Die richtige Antwort auf Hertlings Vorschläge kann nicht von den Kabinetten, sondern muß im Feld gegeben werden. — Auch der „New York Herald“ beschuldigt die Rede, die, wie er meint, für die Front bestimmt sei, der Unaufrichtigkeit. Aber er bewillkommt diesen Ausdruck von Chauvinismus als ausgezeichnetes Mittel, den eindrucksvollen und gedankenlosen Vertretern eines vorzeitigen Friedens in allen Ländern die Eroberungslust Deutschlands in ihrer überhöhlten Höhe zu zeigen. — Der „New York World“ sagt: Hertlings Rede zeigt ein anderes Deutschland als im vorigen Jahr und bei der Ankündigung des unbeschränkten U-Bootskriegs. Anders wie sein Vorgänger spricht Hertling über den Frieden nicht mehr in Ausdrücken vom deutschen Sieg. Das Deutschland, das durch ihn spricht, zeigt nicht mehr auf die Kriegskarte, indem es sich zum Eroberer Europas aufstellt. Es ist das Deutschland im Verteidigungszustand nach innen sowohl als nach außen. — „New York Times“ sagt: Czernin verwendet eine Sprache, wie sie von einem Staatsmann, der bereit ist, sehr weit zu gehen, um dem Frieden die Tore zu öffnen, erwartet werden kann. Hertlings Rede ist lediglich die Wiederholung der deutschen Annahmen.

Frankzösische Kommentare.

Berlin, 28. Jan. (ab.) Die „Morgenpost“ meldet: „Echo de Paris“ zufolge findet zwischen den Ententemächten lebhafter Meinungsaustausch über die Antwort auf die Kundgebungen von Czernin und Hertling statt. Wilson werde auf die Auslassungen der beiden Minister Punkt für Punkt eingehen. Später werde auch Clemenceau antworten.

„Journal des Débats“ erklärt, daß durch die Unnachgiebigkeit Hertlings in allen Selbstzwecken alles sonstige scheinbare Entgegenkommen hinfällig werde. Der Krieg werde nicht durch Reden beendet werden können.

„Matin“ hebt besonders die Äußerung über Belgien und Elsass-Lothringen hervor. Man sehe, daß zwischen den Anschauungen der Mittelmächte und der Entente ein unüberbrückbarer Abgrund liege. Österreich sei vielleicht aufdringlicher in dem Wunsch, den status quo ante wiederherzustellen, während Deutschland verkörperte Amerikaner wolle und sich Belgien als Erpressungsmittel bediene. Man müsse eben weiter kämpfen, solange die beiden Staaten auf ihren jetzigen Forderungen beharren.

Der Eindruck in Bulgarien.

W. T. B. Sofia, 28. Jan. (Drahtbericht. Bulgarische Telegraphen-Agentur.) Die Reden des Grafen Czernin und des deutschen Reichskanzlers Grafen Hertling erregten in allen hiesigen politischen Kreisen die größte Aufmerksamkeit. Auch die Presse befaßt sich mit ihnen und hebt besonders die Ruhe und nachdrückliche Beweisführung hervor. Sie bemerkt, daß, wenn die Entente sich nicht unterwerfen dürfte, der Eindruck in den Ententeländern eine Stimmungsänderung bewirken würde. Die Staatsmänner der Mittelmächte schloßen einen ehrenvollen Frieden zum Nutzen der Menschheit vor. Die Freimütigkeit und erleuchtete Vaterlandsliebe würden einen stärkeren Widerhall erwecken, als jeder Sieg in einer Schlacht.

Äußerungen der neutralen Presse.

W. T. B. Kopenhagen, 28. Jan. (Drahtbericht. ab.) „Eftersbladet“ führt aus: Die Reden Hertlings und Czernins sind von dem gleichen Friedenswillen befeuert, der die Politik Deutschlands und Österreich-Ungarns in den letzten Jahren prägte. Es kommt nun auf die Alliierten an, wie sich die nächste Zukunft gestaltet. Die entscheidende Bestimmung darüber wird wahrscheinlich auf der bevorstehenden Konferenz in Paris getroffen werden. Die Welt wird mit Spannung deren Ergebnis erwarten.

Dr. Rotterdam, 28. Jan. (Eig. Drahtbericht. ab.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ nennt Czernins Rede und besonders dessen Anregung zu einem Gedankenaustausch, wie in Washington, sehr bedeutungsvoll, weil diese Andeutung natürlich mit deutscher Billigung erfolgte. Dennoch bliebe auch bei den von Czernin aufgestellten Forderungen die Tatsache bestehen, daß die seitens der Entente verlangten Gebiete von den Mittelmächten verweigert werden. Der alte Gegensatz bleibt also weiter bestehen, so daß der Krieg vorläufig noch fortauern müsse.

Die Vernichtung von Munitionszufuhren durch unsere U-Boote.

L. Berlin, 28. Jan. (Eig. Drahtbericht. ab.) Die Wirkung, die der U-Bootskrieg auf die Munitionsversorgung der Feinde unserer Feinde hat, geht aus einer Zusammenstellung hervor, die uns Auskunft über die Versenkung von Schiffen gibt, deren Ladungen für die direkte Kriegsführung dienen sollen. Seit 1. Februar bis Ende Dezember v. J. wurden 27 Truppentransportdampfer versenkt, und 265 Schiffe, die Kriegsmaterial geladen hatten, fielen in dieser Zeit unseren U-Booten zum Opfer. Unter diesen 265 versenkten Schiffen befanden sich nach einwandfreier Feststellung 97 Fahrzeuge, welche Munition und fertiges Kriegsmaterial an Bord hatten. Unsere U-Boote können aus den Explosionen der von uns vernichteten Schiffe feststellen, ob sie Munition geladen haben. Durch solche einwandfreie Feststellung dürfte die Munition, welche durch unsere U-Boote vernichtet wurde, etwa ausgereicht haben, um 50 Divisionen zu je 50000 Mann einen Monat lang für normale Kampftätigkeit zu versorgen oder 25 Divisionen bei gesteigerter Gefechtsstärke in demselben Zeitraum.

Die „Goeben“ wieder in Konstantinopel.

W. T. B. Konstantinopel, 28. Jan. (Drahtbericht. ab.) Der türkische Panzerkreuzer „Sultan Yavuz Selim“ ist gestern hier eingetroffen. Das Schiff ist völlig verwendungsbereit. Trotz zahlreicher feindlicher Angriffe auf das Schiff ist dieses lediglich durch zwei kleine Bomben getroffen worden. Dadurch wurden unwesentliche Beschädigungen an den Schornsteinen und der Aeling verursacht.

Der Wirrwarr an und hinter der Ostfront.

L. Berlin, 28. Jan. (Eig. Drahtbericht. ab.) Die Nachrichten von der Ostfront mehren sich, daß der Einfluß der ukrainischen Rada im Sinken begriffen ist, während der der Charfener Bolschewiki-Regierung im Wachsen sei. Es ist nicht ganz klar festzustellen, ob es sich um Tendenzen-Redungen der Bolschewiki handelt, die natürlich ein Interesse daran haben, die ukrainische Regierung in unseren Augen möglichst herabzusetzen. Im übrigen hängt für die Bolschewiki jetzt alles davon ab, wie weit es ihnen gelingt, Truppen, die ihnen treu ergeben sind, aus der Front herauszugiehen. Bei der 8. Armee scheint ihnen dies gelungen zu sein, während bei der 4. und 9. Armee Widerstände sich geltend machten. Bei der 6. Armee ist es zu heftigen Kämpfen zwischen Rumänen und Russen gekommen. Die Absicht der Bolschewiki, die Rumänen bei dem Festhalten der Russen an ihrem Frontteil verfolgen, ist nicht ohne weiteres einzusehen. Es hat den Anschein, als ob die Rumänen selbst beabsichtigen, ihre Truppen aus der Front herauszunehmen, um Bessarabien besetzen zu können, und damit ein Hauptpfand in der Hand zu haben. Auch die Verpflegungszentrale in Bessarabien scheint eine große Anziehung auf die Rumänen auszuüben. Die Stimmung unter den Rumänen selbst hat sich verschlechtert. Und gegenüber zeigen sie sich etwas zugänglicher. Der Einfluß der Entente bei den Rumänen ist aber nach wie vor groß. Während es äußerlich den Anschein hat, als ob sich die Bolschewiki-Regierung befestige, gehen auf der inneren russischen Front lebhafteste Veränderungen vor. Als Gegengewicht zu der Roten Garde bildet sich allmählich eine Weiße Garde, die die Bolschewiki bekämpfen will. So hat sich in Finnland eine Weiße Garde gebildet, der bereits 75000 Mann angehören. Besonders bemerkenswert scheint, daß der finnische Staat die Absicht hat, Schweden zu bitten, Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung nach Finnland zu entsenden.

Kohnstr. 32, 1. Et. 5-8-
 28. R. daf. u. Reichelstr. 7.
 Kohnstr. 42, 2. Et. 5-8-
 Küche u. Zubehör. Röh-
 rdaßelb. oder Adelsb. für
 28, 1. Tel. 676, F652
 Kaiser-Friedrich-Ring 26.
 Parterre u. 2. Etage.
 je 5 Zimmer und reich-
 liches Zubehör. sofort zu
 verm. Röh. daf. 2. Et.
 oder Adelsb. für 28, 1.
 Tel. 676 F 652
 Kappellenstr. 36, Sp. 5-7-
 3im.-ZB. 1. d. 18. 2297
Kappellenstraße 39,
 Ecke Friedrich-Ottolstraße.
 schöne gr. 5-3-2, 2 St.
 Küche, el. Licht, Zentralf.
 u. all. Kamf. der Neuzeit.
 sof. od. spät. Röh. bei
 Kneipp, Wolg. 9. 2171
 Karlsruh. 41 5-3im.-Wohn.
 3. Stod. 1. April. 183
 Kirchgasse 74 6 Sim. mit
 Zubehör. pass. für Büro,
 Arzt od. Geschäftszim., zu
 verm. Röh. Lederbbl. 207
 Klementhaler Str. 2 5-3-
 Wohn. sof. od. sp. 2172
 Klementhaler Str. 5 5-3-
 2im.-Wohn. Röh. 2. r. B4210
 Klingenberg 1, Ecke Blatter
 Str., fr. L. ich. 5-8-2B.
 sof. R. Part. rechts. 2173
 Klostertorstr. 1, 3. mod. 5-
 3-2B. sof. od. spät. 2174
 Klostertorstr. 11, 3. 5-8-
 2B. mit Bad u. all. Zub.
 1. April. R. Part. 2175
 Klostertorstr. 21, 1. el. 5-8-
 2B., Strb. 1. o. sp. 2176
 Luxemburgstr. 9, 3. 5-8-
 r. Sub. R. Kemp. 2178
 Luxemburgstr. 11 ar. ich.
 neu. 5-8-2B. a. H. Kam.
 Rarstplatz 7 neu her. 5-
 3-2B. 2. Etage, m. Sub.
 sof. od. später; etwaige
 Wünsche der Mieter m.
 gern berück. R. Rarst-
 platz 7, Erdg. u. Anm.-
 Büro, Adelsb. für 82, F341
 Marstufstr. 14, 2. zum
 1. April ar. 5-8-2B. mit
 Voll. Röh. 1. Et. 1977
 Michelsberg 2 5-8-2. Sub.
 sof. R. Tel. 750 Tel. 1978
 Morisstr. 44, 2. 5-8-2B.
 Morisstr. 47, 1. 5-8-2B.
 Morisstraße 68 mod. ger.
 5-3im.-Wohn. zu verm.
 Röh. daf. 1. Stod. 1987
 Müllerstr. 5, 2. 5-8-2B.
 Badez., Ball. n. d. G. f.
 od. sp. R. 1. Stod. 2181
 Museumstr. 10, 2. Edb. 5
 ich. 5-3, 3B., B., als
 Trat.-St. f. geocn. R. daf.
 u. Groschm. Erben. 2182
 Villa Kestral 9, Part.,
 herrsch. 5-3im.-ZB. nebst
 Zubeh., m. Bad u. electr.
 Licht, ev. m. Garten, f.
 1. d. 18. Ans. 12-1 u.
 3-5. Röh. daßelb. od.
 Dambachstr. 15, 1. 27
 Niederwaldstr. 4 h. 5-8-
 2B. sof. oder spät. 2183
 Niederwaldstr. 5 5-8-2B.
 1. Et., zum 1. April. 36
 Nislosastr. 20, 3 u. d. 2B.
 5-8-2. Sub. sof. a. sp. R.
 R. Koch, Quisenstr. 15, 1.
 Oranienstr. 18, 1. schöne
 5-3im.-Wohn. mit Zub.
 auf 1. April od. früher.
 Röh. 2 Et., 5. Lang. 114
 Oranienstr. 25, 1. große
 5-3-2im.-Wohn., Bad, el. L.
 April. Röh. 11-1, d. 4-6
 Oranienstr. 37, 3. schöne

u. elektr. Licht neb

for. od. auf 1. April an
verm. Wdh. 1. Etod. 189
Rheinfr. 45, 2, ar. 5.
o. 4-3. W. m. Ab. f. 2186
Rheinfr. 48, 8. 2. 5-3.
W. m. Sub. W. 3. F 645
Rheinfr. 60, 3. 2 hochb.
5-3. W. 2, 2 Kell. 2
Wd. 2. Bad. el. Licht. fof
oder spät preisw. Wdh
daf. Wdh. Part. F218
Blumenhalder Str. 5, nahe
Kingsl. herrsch. 5-3. W.
a. 1. April an v. B4211
Blumenhalder Str. 11,
Wdh. 2, 5-3. Küche, zwei
Keller u. 2 Kaml., zum
1. April an v. Wdh. bei
Ullmann, Wdh. 2. F640
Rheinfr. 47 5. u. 6-3. W.
(ganz der Neuz. entfr.)
u. Blumenlad. daf. 2187
Rheinfr. 66, 2. 5-3. W.
m. Sub. auf 1. April an
verm. Wdh. 1. Et. 117
Rheinfr. 70, 1, 5-3. R.,
Ab. N. Luffenfr. 19, 3.
Rheinfr. 117, Sonnenl.,
1. u. 3. Et., 2 ar. 5-3.
W. 2. Sub., fof. od. spät.
Wdh. Str. 28, 3, 5-3.
u. Sub. Zentrals., f. od.
später an verm. F55
Schwarzhofstr. 22, 3. 5-3.
R. Wdh. Str. 81, 1 L
Schwarzhofstr. 37, 2 Et.,
5-3im-W. Wdh. 3. 2298
Scheffstr. 2, 3 u. 3, 5-3.
W. all. Sub., fof. od. sp.
Wdh. Part. remis. 2191
Schlenkerstr. 6 h. 5-3.
W. 1. 4. R. 3. r. 2192
Schildr. Str. 13 5 Jim.
m. Sub. 1. April. 2278
Scherkeiner Str. 17, 2
id. ar. 5-3. W. m. Sub.
an verm. Wdh. 4 Et. 22
Schludstr. 11, 3. neuh.
5-3. Wdh. a. Wdh. 2 2

